

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre Majestät Alexandra Feodorowna, verwitwete Kaiserin von Russland, die Hoftrauer von Samstag, den 3. d. M., angefangen, durch vier Wochen mit folgender Abwechslung, nämlich die ersten zwei Wochen, d. i. vom 3. bis einschließlich 16. November die tiefste, dann die letzten zwei Wochen, d. i. vom 17ten bis einschließlich 30. November, die mindere Trauer getragen werden.

Verordnung des Ministeriums des Innern vom 2. November 1860, gültig für Krain und das Küstenland, womit der Zeitpunkt der Einstellung der Amtswirksamkeit der Landesregierung und der Landes-Baudirektion in Laibach, dann der küstenländischen Kreisbehörden bekannt gegeben wird, und die Bestimmungen über die Vertheilung des Wirkungskreises dieser Behörden erlassen werden.

Zu Durchführung der mit Allerhöchstem Handschreiben vom 15. Juni 1860 (Ministerial-Verordnung vom 17. Juni 1860, R. G. B. Nr. 153) angeordneten Auflösung der Landes-Regierung und Landes-Baudirektion in Laibach, dann der küstenländischen Kreisbehörden werden auf Grund Allerhöchster Ermächtigung nachstehende Verfügungen getroffen:

Die Amtswirksamkeit der Landesregierung und der Landes-Baudirektion in Laibach, dann der küstenländischen Kreisbehörden hat mit 15. November d. J. aufzuhören.

Mit diesem Zeitpunkte beginnt die administrative Unterordnung des Herzogthums Krain unter die Statthalterei in Triest nach den über deren Wirklichkeit bestehenden Vorschriften.

Dem in Laibach als exponirten Organe der Statthalterei in Triest bestellten Landeshauptmann wird im Einvernehmen mit den betreffenden Ministerien neben der ihm instruktionsmäßig als Vorsteher des politischen Bezirks-Amtes Laibach obliegenden Amtswirksamkeit der aus der Beilage \*) erschilliche Wirkungskreis übertragen.

Die Landes-Baudirektion in Triest hat von dem bezeichneten Tage ihre Amtswirksamkeit auch auf das Herzogthum Krain zu erstrecken.

Die Bezirksämter in Krain und im Küstenlande haben mit dem gleichen Zeitpunkte in jenen erweiterten Wirkungskreis einzutreten, welcher den Bezirksamtern Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich und Steiermark mit den Verordnungen vom 24. März und 6. Juli 1860 (R. G. B. Nr. 80 und 170) zugewiesen wurde.

Insoferne der Wirkungskreis der küstenländischen Kreisbehörden nach Maßgabe der eben bezogenen Verordnungen nicht an die Bezirksamter übertragen wird, hat derselbe mit gedachtem Zeitpunkte an die Statthalterei in Triest zu übergehen.

Graf Goluchowski m. p.

\*) Die betreffenden Bestimmungen sind im Besentlichen gleichlautend mit jenen, welche für den Landeshauptmann in Salzburg mittels Reichsgesetz-Blattes Stück XXVI. Nr. 103 veröffentlicht wurden.

tage, beziehungsweise des Reichsrathes, ausgeübt werden soll.

Es haben sich in der Presse Stimmen erhoben, welche den Begriff „Mitwirkung“ als zu allgemein, zu unbestimmt, zu denkbare bezeichnet haben. Wir wollen es versuchen, den Gründen nachzuforschen, warum die Regierung sich gerade für diesen Ausdruck entschieden haben mag. Wir tun Dies in der Voraussetzung, daß eine unbefangene Prüfung der Gründe am meistens geeignet ist, die gegen den Ausdruck geltend gemachten Bedenken zu beheben.

Die Regierung hat das Wort „Mitwirkung“ gewählt, um den Charakter der Thätigkeit, welche die Landtage, beziehungsweise der Reichsrath, zu entwickeln berufen sein werden, um den sowohl dem Lande als der Staatsgewalt gegenüber bemessenen Umfang dieser Thätigkeit zu bezeichnen. Der Standpunkt, von welchem die Regierung dabei ausging, gibt unseres Erachtens Zeugnis von dem eben so redlichen als festen Entschlisse, einerseits dem Vorscreiten der politischen Entwicklung auf einem gesetzlichen Boden gerecht zu werden, andererseits die inneren Staatsrechtlichen Einrichtungen auf ein Staatsgrundgesetz zu stützen, welches die allseitige Theilnahme aller verfassten Interessenten in Anspruch nimmt. Im vollen Vertrauen, bei seinen gereiften Völkern ein eben so williges und freimüthiges Verständniß seiner Intentionen zu finden, berief der Monarch dieselben zur „Mitwirkung“ an den höchsten Aufgaben des Staates.

Was konnte er Umfassenderes thun, als ihnen, bezüglich deren Vertretern auf den Landtagen oder im Reichsrath alle jene Rechte einzuräumen, durch welche, im Gegensage zu den Zuständen eines ängstlichen, die freie Bewegung hemmenden Formenwesens, unabhängig in der Verwirbung aber ihrer moralischen und geistigen Eigenschaften berufen sind, ihre persönliche Theilnahme an der Förderung der größten Interessen eingreifend zu behaupten? Nachdem nun der Begriff der alleinigen (d. h. allein, ohne die Zustimmung der Staatsgewalt ausgeübten) Legislative der einzige ist, welcher die den Landtagen zugesetzte Aufgabe überschreitet, so wird sich die Frage auf, ob der Zweck ihrer Thätigkeit vollständiger bezeichnet worden wäre, wenn man statt des Wortes „Mitwirkung“ das Wort „Zustimmung“ oder „Beirath“ gebraucht hätte.

Der Charakter der neuen Institutionen trägt eben den Stempel des praktischen Lebens an sich, er soll sich naturgemäß aus den praktischen Anschauungen und Interessen entwickeln; er geht eben so aus der Vereinigung als aus dem Widerspruch der einzelnen Ansichten hervor, und man hätte ihm diese seine Eigentümlichkeit nehmen müssen, wenn man seine Organe in allzu beengende oder allzu weite Schranken gebannt, und ihnen in dem vorliegenden Falle das Feld der „Zustimmung“ oder des „Beirathes“ zugewiesen hätte.

Die „Zustimmung“ beschränkt sich auf den juristischen Standpunkt, und führt, namentlich in Ländern, welche dem politischen Leben lange fremd waren, meistens zu einer leblosen, rein formellen Abwägung eines Gesetzesinhalts, welcher als solcher die Bewilligung oder das Veto der Richter verlangt. Der Begriff der Mitwirkung schließt aber keineswegs den einer willkürlichen Igneurierung der ausgesprochenen Ansichten in sich; er hält die Möglichkeit einer vermittelnden Abwägung der Regierung, auch außerhalb der einfachen Majoritätsbeschlüsse, aufrecht; — aber dem ganzen Sinne des kaiserl. Diploms nach kann und soll diese niemals die Regel sein.

Eben so würde in dem Ausdruck „Beirath“ eine Beschränkung der allerhöchsten Intentionen sowohl, als der moralischen Freiheit der Berufenen liegen, indem, wie es sich auch aus praktischen Beispielen der jüngsten Vergangenheit, den Gewerbe-, Steuer-, Finanz-Kommissionen, und Enquêtes sc. erweist, dem zusam-

menberufenen Beiräte die zur Vorlage ausgearbeiteten Gesetzentwürfe nur deshalb übergeben würden, um dessen Gegenansichten und Gegengründe zu vernehmen, derselbe aber, dem in seiner eigenthümlichen Natur wurzelnden Begriffe nach, von dem Rechte, Anträge oder Motiven zu stellen, ausgeschlossen war, und seine Beschlüsse eben nur den Werth individueller Ansichten hatten. Ohne daß der Begriff „Mitwirkung“ die Begriffe von „Zustimmung“ oder „Beirath“ ausschließt, ist es im Gegenthell unverkennbar, daß diese sich jenem einverleiben und subordinieren lassen, indem sie je einen Theil, und zwar einen bedeutungsvollen Theil der allgemeinen Aufgaben ausmachen, in ihrer vereinzelten Anwendung aber nicht genügen würden, der politischen Tragweite der Institution und der ihnen einzelnen Vertretern zukommenden Bedeutung den befriedigenden Ausdruck zu verleihen. (D. 3.)

## Korrespondenz.

Wien, 1. November.

Se. Majestät der Kaiser, welcher vorgestern Abends mit einem Separatuge der Westbahn in Begleitung des Prinzen von Nassau kgl. Hofbeamte, sowie mehrerer Prinzen des Hauses und einer sehr zahlreichen Suite zu den großen Hofsägden nach Ischl sich begab, wird noch in den ersten Tagen der nächsten Woche von da wieder eintreffen. Unsere Journale melden heute von einer überraschenden Reise, welche Ihre Majestät die Kaiserin demnächst anstreben würde. Es wird mir hierüber mitgetheilt, daß Ihre Majestät auf den Rath des Herrn Professor Skoda zur Säkularung Ihrer Gesundheit sich nach Madeira begeben wird. Als Tag der Abreise wird der 17. d. M. bezeichnet und mehrere Offizialen des Hofstaates Ihrer Majestät sind bereits dahin abgegangen, um die Appartements Ihrer Majestät in Stands zu setzen. Das Geschehe ist schon designt. Der Aufenthalt derselbst dürfte sich über die ganze Dauer der strengen Jahreszeit erstrecken. Es wird einzugefügt, daß die Reise Ihrer Majestät über München und Antwerpen führen dürfte. Zugleich erzählt man, daß Ihre M. die Königin von England nach erhaltenen Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin von Österreich, sogleich Befehl gab, eine der königlichen Jachten in Stand zu setzen, mit den vertrautesten Führern zu bemannen und dieselbe nicht nur für die Überfahrt, sondern für die ganze Dauer des Aufenthaltes Ihrer Majestät der Kaiserin zur Verfügung zu stellen. Die vielfach besprochene und mit den politischen Fragen des Tages in Verbindung gebrachte Reise des Herrn Baron Hübner, von dem man auch wissen wollte, daß er dem Kaiser von Frankreich ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Österreich überbrachte, wird nun mit diesem Ergebnisse zugleich wieder besprochen, ob mit Recht oder Unrecht, vermag ich nicht zu sagen.

Nicht nur in den maßgebenden Kreisen, sondern auch in dem großen Publikum hier wird die Haltung Frankreichs und Italiens als eine drohende betrachtet. Man hat es hier keinen Augenblick vergessen, daß das Endziel der Politik Napoleon III. dahin geht, einen Kongreß zur Neutralität zu machen, in welchem die Gestaltung Europa's eine definitive werden soll, das sie aber vor dem Zusammentritte dieses Kongresses noch eine Gestaltung Italiens geschaffen wissen will, welche dann als fait accompli angenommen, die Vernichtung des österreichischen Einflusses zum Ziele hat. Die Schwächung Österreichs in Italien, dies ist der Weg, auf welchem Frankreich die Revision der Verträge von 1815 seit dem 2. Dezember angestreben sucht. Die Haltung, welche Napoleon III. der Watschauer Konferenz gegenüber einnahm, sprach von der Sicherheit des ersten Theiles seines Programmes. Ein Angriff auf das lombardisch-venetianische Gebiet Österreichs

## Nichtamtlicher Theil.

### Das Recht der „Mitwirkung“ bei der Gesetzgebung.

Der Artikel I. des kaiserlichen Diploms vom 20. Oktober d. J. stellt den allgemeinen und obersten Grundsatz auf, daß das Recht, Gesetze zu geben, abändern und aufzuheben, von der Krone künftig nur unter Mitwirkung der gesetzlich versammelten Land-

wird der französische Machthaber in Beziehung auf den zweiten Theil desselben sicher stellen sollen. Die Politik Napoleon III. wird, je näher sie sich ihrem Ziele gekommen glaubt, immer durchsichtiger und eben dadurch wird es immer leichter, gegen dieselbe die Preventive zu ergreifen. Trotz dem unverkennbaren Ernst der Situation, der hier vollkommen gewürdig wird, haben die neusten Nachrichten die Hoffnung auf eine bald bevorstehende Wendung der Dinge zum Besten keineswegs geschmälert.

Heute sind zwei lokale Erscheinungen in's Leben getreten, die aber wegen des großen Kreises, auf die ihre Wirkungen zurückfallen, nicht mit Stillschweigen übergegangen werden dürfen. Die erste ist das Aufbören der Brosazung. Als wir die Ansprache in unseren Journals lesen, welche die Väter aus diesem Anlaß an das Publikum zu richten sich herabließen, da ahnte uns nichts Gutes. Und in der That, unsere Abnung vorlie uns nicht getäuscht. Das Wiener Gesetz ist mit der fallenden Sitzung zwar themer, aber weder größer noch besser geworden. Es ist jedoch dabei zu bedenken, daß unter den obwaltenden Umständen auch bei der aufrecht erhaltenen Sitzung das Wett leichter und nicht besser geworden wäre. Es bleibt also nur die Thatsache an und für sich ohne jede Beziehung auf diese Reform bedeutsam. Die zweite Erscheinung ist der Preisaufschlag des Bieres um 3 fl. das Faß, will sagen, um 4 kr. per Maß. Wohl wird diese Erscheinung dadurch, daß in Folge der Verbrände an Hopfen im Auslande und in Folge des hohen Agio's des Silbers, ungewöhnlich viel Hopfen, besonders nach Bayern, ausgeführt und daher die Preise dadurch in die Höhe getrieben würden. Ein süddänisches Blatt, die „A. A. Z.“, welche doch in dieser Frage kompetent erschienen dürfte, stellt zwar diese Verbrände in Abrede und daher die Preiserhöhung in dieser Hinsicht als unmotiviert dar. Abgesehen davon muß man aber auch annehmen, daß bei dem hohen Preis, den das Bier schon bisher beauftrieb und bei dem erneuten Gewinn, den bei der außerordentlichen Konjunktion die bessigen Brauunternehmen schon erzielten, eine solche Steigerung der Preise in diesem Momenten geradezu keine Nothwendigkeit war. Ob die Hoffnung der Weinproduzenten, daß dadurch ihrem Artikel neue Abschläge zugewendet werden würden, in Erfüllung gehen wird, mag die Zukunft beurtheilen. Jedenfalls müßten die Weinbändler auch etwas für ihre Konsumenten, das will sagen, für sich thun, und die Weinhandlung eine reellere werden.

In diesen Tagen bemerkte, wie wir von dem sehr glaubwürdigen Augenzugseln selbst versichert sind, eine Jagdgesellschaft im Marchfelde einen Zug von sieben alten, mit Gabeln versehene Schwalben. Man baut hierauf, sowie auf andere Anzeichen, die Hoffnung auf einen milden Winter.

### Oesterreich.

**Wien.** Ihre Majestät die Kaiserin, seit langerer Zeit an einem bartnäckigen Hause leidend, müssen auf einstimmige Anordnung der Aerzte den Winter in Madeira zubringen. Der Zeitpunkt der Abreise ist zwar noch nicht festgesetzt, dürfte aber noch vor dem Eintritt der rauheren Jahreszeit stattfinden.

Die „Wiener Z.“ schreibt: „In einem Theil der auswärtigen Presse wird mit unverkennbarer Absichtlichkeit der Meinungen Eingang und Verbreitung zu verschaffen versucht, die Stadtbeleuchtungen, welche aus Anlaß der Veröffentlichung des kaiserschen Diploms vom 20. Oktober in einzelnen Orten stattgefunden haben, seien über besondere Aufforderungen des Ministeriums des Innern veranstaltet worden. Zur Beichtigung dieser völlig grundlosen Nachrichten diene die aus vollkommen verlässlicher Quelle geschöppte Mittheilung, daß Seitens des Ministeriums des Innern in gedachter Beziehung durchaus keine Einwirkung stattgefunden hat und an die Behörden keine Weisungen ergangen sind, welche in irgend einer Art bestellt hätten, bei gedachter Gelegenheit Illuminationen oder andre Kundgebungen hervorzurufen.“

**Benedig,** 1. Novbr. Eine amiliche Kundmachung der „Gazz. di Venezia“ zeigt die Wiedereröffnung der Universität in Padua an. Am 12. d. M. werden die Vorlesungen aus allen Fächern dasselb beginnen; die zeitweilige Befreiung vom Militärdienste bleibt sowohl für die öffentliche als privatum Studierenden aufrecht erhalten. Lehrer an Elementarschulen sind, wie dasselbe Blatt meldet, wenn sie für eine regelmäßige hyst-mistre Stelle das Ernennungsdokt von einer kompetenten Behörden erhalten haben, ebenfalls vom Militärdienste entbunden.

**Pesth,** 1. Nov. Der Schriftsteller Vas Gereben veröffentlichte heute im „Pesth Naplo“ eine schaudererregende Mordthat, die in seiner Familie geschehen. Sein Schwager Johann Springholz wurde in Albit im Biharer Komitat durch einen Bouer, den er bei einem bedeutenden Weinberendiebstahl erappete, ermordet. Der Mörder ist in den Händen der Ge-richthofs. — Ein zweiter Mord geschah heute in

Pesth in der Fünferthengasse. Es wurde nämlich dasselb Hr. Imre, Zeitungsadministrator, im Beite ermordet gefunden. Der Verbrecher wurde gleichsam noch bei der That betroffen.

### Deutschland.

**Berlin.** Die von der „Danz. Ztg.“ gebrachte Nachricht, die „Loreley“ sei von einer sardinischen Fregatte gezwungen worden, sich von der Rhee Gacta's in den Hafen dieser Stadt zurückzuziehen, wird als erdichtet bezeichnet.

Aus den bündestäglichen Kreisen wird gemeldet: „Die Nachricht, daß Bayern mit Österreich einen Vertrag zur eventuellen gesonderten militärischen Hilfeleistung abgeschlossen habe, ist längst widerlegt; eben so irrig ist es, daß Bayern sich vertragsmäßig verpflichtet habe, für den Fall eines neuen Krieges in Italien die Initiative zum Einreten des Bundes für Venetien zu ergreifen. Bayern hat in Bezug auf diese ganze Angelegenheit keinerlei vertragsmäßige Verpflichtung übernommen, und es ist ihm auch zu keiner Zeit die Übernahme einer solchen Verpflichtung angesonnen worden. Aber allerdings bat man hier, und also ohne Zweifel auch in Wien, schon jetzt ein Gewissen, daß ein Bundesbeschuß, welcher darauf gerichtet wäre, das Verbleiben Venetiens bei Österreich für ein eurektes deutsches Interesse zu erklären, gleichviel von wem derselbe angeregt werden möchte, auf die nachdrücklichste Unterstüzung Bayerns zu rechnen haben würde, und wenn das Gerücht wahrspricht, daß Preußen endlich in Warschau seinen festen Entschluß zu erkennen gäbe, bei einem weiteren Übergreifen der Ereignisse in Italien kein unhässlicher Zuschauer zu bleiben, so dürfte ein solcher Bundesbeschuß jener Einflussmögkeiten nicht entbehren, die ihm erst seinen vollen Nachdruck und zugleich die Bürgschaft des Erfolges verleihen.“

**Frankfurt,** 28. Oktober. (Offizielle Mitteilung über die Bündestagssitzung vom 27. Oktober.) Bei Beginn der Sitzung zog der großherzoglich mecklenburgische Gesandte das Ableben Sr. L. Hohen des Großherzogs Georg von Mecklenburg-Schwerin und den Regierungsantritt Sr. L. Hoh. des Großherzogs Friedrich Wilhelm an. In Folge dieses Regierungswechsels sind dem Gesandten neue Vollmachten ausgestellt worden, welche vorgelegt und für entsprechend anerkannt wurden.

Während der Verhandlung der Bundesversammlung sind von einigen hohen Souveräns-Mouffatations-Schreibern, Familienereignisse betreffend, eingegangen, die dann vorgelegt wurden, und eben so das kais. russische Schreiben, mit welchem der bisherige Gesandte geh. Math. v. Fonton auf sein Ansuchen von dem bisherigen Posten abberufen worden. Die Geschäfte der Gesellschaft werden interimistisch von dem kais. Legationssekretär Baron Mengden geleitet.

Mit einer Note vom 21. Sept. d. J. hatte der k. sardinische interimistische Gesellschafter der Bundesversammlung die Blokade von Ancona angezeigt; die geschäftliche Behandlung derselben mußte bis zum Zusammentritt der Bundesversammlung ausgeholt bleiben, und dieselbe erfolgte nunmehr. Nachdem von einigen hohen Regierungen motivirte Erklärungen, resp. Abstimmungen zum Protokoll gegeben worden waren, ward im Hinblick auf die bei der weiteren Besprechung in der Versammlung bevorgetretene Missbilligung des Versatzes der k. sardinischen Regierung in Italien, so wie in der Erwägung, daß die Blokade von Ancona inzwischen thatsächlich aufgehört hat, beschlossen: „daß diese Mittheilung ohne die sonst übliche Beantwortung zu lassen sei.“

In einem Brakte vom 29. August d. J. hat die in Hamburg tagende Kommission über den Stand ihrer Arbeiten, sowohl hinsichtlich des Secretes als der Handelsgesetzgebung, Mittheilung gemacht und uamentlich angezeigt, daß sie am 29. Oktober wieder in Nürnberg zur Fortsetzung ihrer Arbeiten zusammen treten werde. Der Bericht ward dem befreudenden Ausschuß überwiesen.

Das k. Oberappellationsgericht zu Celle hat der Bundesversammlung berüchlich zwei Urtheile in Sachen: Forderung der freien Stadt Frankfurt wegen einer substaatlichen Rhein-Ostfahrt, auch das Gesuch des Fürsten und Altagen zu Salm-Reifferscheidt-Dyck, wegen des ihm zustehenden Anteils an dieser Rente, eingesendet; es wurde hierauf beschlossen, diese Urtheile im Bundesarchiv zu hinterlegen, um auf diese Befolgung halten zu können.

Von mehreren hohen Regierungen wurden Fortsetzungen der Karten der Landesvermessungen für die Bibliothek der Bundesversammlung eingesendet. Auch ließen die hohen Regierungen von Bayern, Württemberg und Oldenburg erklären, daß sie Sachverständige zu der wegen Einführung gleichförmigen Maßes und Gewichtes niederzusetzenden Kommission absenden würden, und die k. württembergische Regierung ließ dabei mittheilen, daß sie den Direktor v. Steinbeis zu ihrem Kommissär ernannt habe. In einer Erklärung der höchsten k. preußischen Regierung wird aus

den früher von ihr geltend gemachten Gründen die Theilnahme an diesen kommissarischen Verhandlungen abgelehnt, dabei aber die sorgfältige Prüfung und Erwägung der Ergebnisse der Kommission zugestichert.

Der großherzoglich oldenburgische Gesandte gab eine Erklärung in der Bentinck'schen Angelegenheit ab, welche dem betreffenden Ausschuß zugewiesen wurde.

Von mehreren auf Militär- und Festungsangelegenheiten bezüglichen Verhandlungen und Beschlüssen ist der Beschuß zu erwähnen, durch welchen festgesetzt wird, daß die Bundesfestungen mit gezogenen Geschützen zu versetzen, und für diese das preußische System und Kaliber anzunehmen sei. Die Militär-Kommission erhielt die zur Ausführung dieses Beschlusses erforderlichen Anträge.

### Italienische Staaten.

**Neapel,** 22. Oktober. Sowie hier jeder öffentlichen Handlung von dem Volk ein buntfarbiger, in die Augen fallender Anstrich gegeben wird, so wurde auch die allgemeine Abstimmung als ein großes Spektakelstück in Szene gesetzt. In jeder der zwölf Sektionen, in welche Neapel geteilt ist, erschien am frühen Morgen ein Festzug. Voran etliche sechzig Gassenjungen mit einem Anführer, welcher Ja, Ja schrie, und worauf die Anderen mit durchbaren Stimmen: Ja, Ja antworteten. Dieser Schaar folgte einer Anzahl Männer aus dem Volk mit Fahnen, und hinter diesen kam der Vorsteher der Sektion in einem Wagen, auf welchem eine Standarte erichtet war mit der Inschrift: „Es lebe Viktor Emanuel und das geeignigte Italien.“ An den Wagen schlossen sich die Scharen der Abstimmenden an. Man fürchtete jedoch, daß viele sich der Abstimmung enthalten möchten. Abends war Beleuchtung ic.

— Die letzten Berichte aus Neapel geben einige Ausschüsse über die dortigen letzten kriegerischen Ereignisse. Bereits am 10. Oktober begannen die Neapolitaner mit der Räumung von Capua, und die neapolitanische Armee erhielt kurz darauf den Befehl, ihren Rückzug anzutreten. Um denselben zu decken, griffen am 17. bei Ischia 11.000 Neapolitaner die Piemontesen an. Nach ihrer Niederlage vereinigte sich das Korps von Cagliari mit diesen 11.000, und als sie am 26. von den Piemontesen überfallen wurden, waren sie 15.000 Mann stark. Es gelang, denselben, sich mit Aufopferung von 600 Mann nach Sessa zurückzuziehen. Am 27. wurde letztere Stadt geräumt. Die Stellung, welche die Neapolitaner jetzt hinter dem Garigliano einnehmen, ist eine sehr starke. Dieselbe muß erst genommen werden, ehe eine Belagerung von Gaeta beginnen kann. Graf Cavour hat der Frau v. Pimodan den Degen ihres Gemahls zusenden lassen. Ein italienischer Graf wurde von dem sardinischen Premier eigens nach Paris gesandt, um denselben zu überreichen.

**Messina,** 21. Okt. Es war heute ein wunderschöner Herbsttag. Purpur stieg die Sonne über den zerklüfteten Bergen Calabriens hervor, während leichter weißer Nebel über der Meerenge hin und herstrich. Hätte schon dieses schöne Wetter die diesen Sommer über verödeten Straßen mit lustwandelnden Messinesen erfüllt, könnte zog noch etwas Anderes die Schauspieler auf die Straße. Heute war „der große Tag“, an dem die Sizilianer, wie alle übrigen Untertanen des Königs von Neapel darüber abstimmen sollten, ob sie Unterthanen des Königs von Sardinien werden wollten oder nicht. Am Montag Abend war die Nachricht hier angekommen, daß die Abstimmung vor sich geben dürfe, und vom größten Theil der Bevölkerung mit Jubel begrüßt worden.

Schon im Laufe der Woche waren die Inschriften an den Thüren „Vogliamo l'annessione per suffragio universale“ mit den Buchstaben Si vermehrt worden. Je näher der Sonntag kam, desto mehr vermehrten sich die Zettel mit Si. Die Faschine trugen sie auf der Brust; die eleganter gekleideten Herren an den Hüten; die kleinen Buben, seit in die unvermeidliche rothe Bluse gekleidet, auf den Armeo, die Droschkenfuscher hielten sie an die Chaise geheft. Musikkästen durchzogen heute am frühen Morgen die Straßen. Die Häuser waren festlich geschmückt und bestellt, und schreidend und brüllend trieb sich die liebe Jugend zwischen den aufgepflanzten Fußgängern und den auf- und abrollenden Karosseen herum.

Die Abstimmung ging in folgender Weise vor sich, wie ich aus eigener Anschauung versichern kann. Die Stadt zerfällt in 6 Parochien. In den 6 Pfarrkirchen wurde auch abgestimmt. Jeder 21 Jahre alte unbeschworene Mann durfte seine Meinung zu erkennen lassen die Kommissäre. Der Eintrende reichte eine Befehlung einem Kommissär dar, in der über die betreffende Person die nötige Auskunft gegeben war. Der Kontrollirende Beamte sagte dann, nachdem der Name des Abstimmenden eingetragen war: Nehmen Sie einen Zettel mit Si oder No dort. Der Abstimmende ging dann an den zweiten Tisch, an dem gleichfalls mehrere Personen saßen, nahm einen Zet-

tel und warf ihn dann in einen verschlossenen Kasten, der auf der Tafel stand, an dem die kontrollierende Kommission saß. Die Kommission konnte es stets sehen, wie der Abstimmende votirte. Man hatte vorher gesprochen, es werde geheime Abstimmung stattfinden; allein man hat doch, ich weiß nicht aus welchen Gründen, die moralische Beeinflussung der Wahlen nicht gern wissen wollen. In dieser Art der Abstimmung werden sich allerdings nur die Männer hören lassen.

### Frankreich.

**Paris**, 31. Oktober. Es gibt doch seltsame Leute unter den Bourbonen; der Infant Don Jouan de Bourdon hat es für zweckmäßig gehalten, einen submissiven Brief an den König Viktor Emanuel zu richten, worin er für seinen Theil auf die eventuellen Rechte der spanischen Bourbonen bezüglich des Thrones beider Sizilien verzichtet.

**Paris**, 31. Ott. Der „Constitutionnel“ tadelte die thürkischen Behörden in Syrien, er erachtet die Situation als wenig beruhigend für die Christen und fordert ernsthafte Garantien für die Rübe und das Leben derselben.

— Die „Patrie“ meldet, Österreich werde nicht aus seiner defensiven Haltung herausgehen und habe General Benedek dem entsprechende Befehle erhalten.

— Die Auktion, die Hr. v. Hübner und Fürst Metternich am 28. Oktober beim Kaiser der Franzosen waren, beschäftigt die diplomatischen Kreise in Paris in hohem Grade. Ein Korrespondent der „A. Z.“ versichert auf das Bestimmteste, daß in dieser Audienz sehr wichtige Dinge verhandelt wurden, die jedoch sehr geheim gehalten werden. Ein Korrespondent der „A. Z.“ längst, daß Herr v. Hübner eine Mission geahnt habe. Man glaubt jedoch, Fürst Metternich habe einen außordentlichen Auftrag nach Paris zurückgebracht, und im Gefüle der auf ihm lastenden Verantwortlichkeit habe er seinen Vorgänger auf dem hiesigen Posten gebeten, ihm Assistenz zu leisten, und ihm als Zeuge zu sekundieren. Es wird nämlich vermutet, Fürst Metternich habe besorgt, die Antworten des Kaisers auf gewisse Fragen nicht recht zu hören, oder unrichtig zu verstehen, und sich daher Herrn von Hübner als Beisitzer in diesem „entscheidenden Moment“ erbeten. In Paris glaubt man das Schlimmste, und spricht von einem österreichischen Ultimatum an Piemont u. dgl. m. Die österreichische Regierung hat, wie bekannt, in jüngster Zeit ihren festen Entschluß, sich auf der Defensive zu halten, bei allen Hößen erklären lassen.

### Spanien.

Aus Madrid, 29. Oktober, wird telegraphiert, daß am Tage zuvor Marschall O'Donnell im Senat erklärt habe, die Marokkaner hätten sich begnügt, eine weitere Frist für die Zahlung der Kriegsentschädigung zu verlangen. Rios Rosas geht nach Rom. Spanien ist entschlossen, Italien gegenüber die strengste Neutralität zu bewahren, im Uebrigen aber sich zur Selbstverteidigung zu rüsten. Der Minister des Auswärtigen ist außer aller Gefahr. Die Eisenbahn von Madrid nach Guipuzcoa soll Anfangs 1862 dem Betriebe übergeben werden können.

Man schreibt dem „Messager de Bayonne“ unter Anderem aus Madrid, 23. Oktober:

Es ist gewiß, daß der König von Neapel dem General Gordova den Oberbefehl über seine Armee aufgetragen hat; aber der General hat das Anerbieten in geschickter Weise abgelehnt.

Die in Spanien für die Bedürfnisse des väppischen Stuhles gesammelten freiwilligen, so wie die in Form von Aktien zum römischen Anteilen geleisteten Beiträge belaufen sich auf dreißig Millionen Realen, von denen bereits zehn nach Rom geschickt worden sind. Ein Advokat von der Insel Manilla, der seinen Namen geheim hält, hat eine Anweisung für zwanzigtausend Realen an die Regeneration geschickt.

### Rußland.

**Bon der russischen Grenze.** Nicht lange nach der unglücklichen Schlacht von Solferino, als Herr von Kisseleff den Kaiser Napoleon ob der günstigen Erfolge seiner Waffen in Italien befürwünschte, fand in dem pompejanischen Palaste des Prinzen Napoleon in Paris eine glänzende Soirée statt, bei der vielen Champagnerflaschen die Hälse gebrochen und in Folge dessen auch die Zungen gelöst wurden. Die mißvergnügten polnischen Emigranten erfuhrn damals aus einem erlaubten Munde, daß man in den Tuilerien die polnische Frage studiere und an eine Erlösung Polens von den Banden seiner Nachkunft ernstlich denke. Diese Worte machten nicht geringe Sensation in gesandtschaftlichen Kreisen, Herr v. Kisseleff lief Sturm, wurde aber mit den Trostungen beschwichtigt, daß die Sache bedeutungslos sei, indem Frankreich die Freundschaft Russlands schlicht wünsche, und nicht im Traume daran denke, das verjährende Recht anzutasten. Niemand wünsche mehr den Fried-

den, als Napoleon, Niemand mehr die Freundschaft des Czaren, als er, die beiden Nationen, die sich auf den Schlachtfeldern achtet gelernt haben, werden sich nie im Wege sein und vereint das goldene Zeitalter herbeiführen.

Die Worte, welche im pompejanischen Palaste fielen, machten dem Herrn von Thouvenel sehr viele schlaflose Nächte, doch er, der Minister Frankreichs kann nichts dafür, wenn Frankreichs Weine den Leuten zu Kopf gestiegen.

Aber nüchterne Buchhändler ließen bald nach diesem Vorfall Brochüren erscheinen, welche sich Polens Schicksal gar zu innig zu Herzen nahmen, ganze Ballen solcher Pamphlete wurden über Danzig nach Polen eingeschmuggelt. Die französischen Librettisten nahmen sich das Schicksal des unglücklichen russischen Leibeigenen zu Herzen. Polen, das unglückliche Polen — so sagten diese Pamphlete — werde, da der erste Napoleon nicht Zeit gehabt, es zu befreien, von seinem Nachfolger auf dem Throne erlöst werden. Diese aufgischelten Hoffnungen verfehlten auf einen Theil des mißvergnügten polnischen Adels ihre Wirkungen nicht. Scharen von Mißvergnügten tauchten bald in Warschau und Litzhau auf, und machten sich durch einen unbändigen Trotz und durch passiven Widerstand geltend.

Die russische Regierung kümmerte sich Anfangs um dieses Schmollen sehr wenig, als aber kleinliche Demonstrationen gemacht wurden, erwachte die unheilsame Energie in des Czaren eisernen Sphäre, und die Transporte nach Sibirien verstärkten sich von Tag zu Tag. Durch beschwichtigte momentan die Gemüther, andererseits hoffte der Adel, daß der Czar die Zeit des „Sammelns“ dazu benützen werde, um Polen eine freie Verfassung zu geben. Der Czar hingegen hatte in Folge der Adelsversammlung bei Gelegenheit der Leibeigenenfrage alle Lust an Verfassungen verloren; er spannte mit seiner wilden Hand die Zügel straffer und verstärkte die kaukasischen Armeen mit vielen polnischen Goelleuten.

Aber die Agitation von Außen ruhte nicht, das Prinzip der Befreiung der Nationalitäten, das in Italien so mächtig unter dem Schutz des Befreiers eingeschob, trug in Polen unheilvolle Früchte und spornte die Regierung des Czaren zu großer Strenge an. Waffen und Munitionsvorräthe wurden gefunden und in Beschlag genommen. Ein Komplot, dessen Fäden bis weit in die Hauptstadt der Zivilisation reichten, wurden entdeckt, viele vornehme Damen wurden nach Sibirien interniert, das Tragen jeglicher Abzeichen mit Strenge verboten, die Bücherzensur verschärft.

Durch alle diese Schritte verhärtete sich das Körps der Emigranten in Paris und ihr Treiben ward immer lauter, es ward offenbar, daß sie unter einer fremden Regie handelten. Die Noten Gortschakoff's hatten stets die Folge, daß Frankreichs Minister sich höchst eufahndigte, besserten aber an der Sache nur wenig. Zwar wanderte ein Theil der Mißvergnügten nach Italien, um unter Garibaldi's Freischaaren zu kämpfen, aber es gab der Kämpfenden noch immer genug, welche sich mit Agitiren und Verschwören die Zeit vertrieben. Unter solchen Verhältnissen dämmerte der Tag von Warschau.

Kaiser Alexander sollte in der alten Hauptstadt Polens erscheinen, der Adel beschloß dem Regenten eine Petition zu unterbreiten, in welcher er seinen Beschweren, Wünschen und Hoffnungen Worte leihen wollte. Der Czar antwortete den Petenten kurz, der Czar habe keine Zeit, ihre Wünsche, die er bereits kenne, zu prüfen, sie mögen sich ruhig verhalten, bis die Zeiten günstiger und ihren Wünschen passender sein würden. Diesen Worten wurde durch andere wohlgemeinte Wünke, welche nicht unverstanden werden konnten, Nachdruck gegeben. Groß war die Enttäuschung und die bittere Stimmung dieser Leute, und sie beschlossen, Warschau zu verlassen.

In größter Eile gingen sie auf ihre Landgüter, den Einladungen des Stathalters zu den Festlichkeiten keine Folgen gebend. Der Czar traf in Warschau nur einen kleinen Bruchteil des getrennen polnischen Adels, die schönen Polinnen edlen Blutes waren gleichfalls unsichtbar geworben und die Geschichte wird vereint konstatiren, daß die Polonaise auf dem Ball in Lazzaki wegen ungünstiger Zeitverhältnisse ebenso wenig wie die polnische Verfassung realisiert wurde. (F-II.)

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Darmstadt**, 3. November. Die zweite Kammer beharrte in der heutigen Sitzung mit 34 gegen 6 Stimmen bei ihrem Beschlusse über die katholische Frage.

**Paris**, 1. November. Eine in den Straßen angeschlagene Depesche aus China 24. August bestätigt den Sieg der Alliierten. Die Kapitulation der Taku-Forcls überliefert den Alliierten das Land bis Tientsin, woselbst chinesische Kommissare die Abgesandten befuß der Unterhandlung erwarteten.

**Paris**, 2. Nov. Aus Turin wird gemeldet, es sei unwahr, daß Admiral Persano bei Gaeta das Feuer eingesetzt habe.

**Paris**, 3. November. Aus Anlaß des Todes der Kaiserin Alexandra Feodorowna wurde eine 21-tägige Trauer angeordnet.

**London**, 3. Nov. „Daily News“ bringt eine Depesche Lord Russells an Sir Hudson vom 27. Oktober: England könne nicht sagen, daß die Italiener nicht guten Grund haben, ihren Regierungen Widerstand zu leisten. England könne Viktor Emanuel nicht tadeln, den Italienern hierin beigestanden zu haben.

**Corsu**, 30. Oktober. Hier liegen die Linien-schiffe „Marlborough“, „Viktor Emanuel“, „Credence“, „Orion“ und „Avtun“; „London“ und „Exmouth“, sowie die Fregatten „Leffey“ und „Melpomene“ vor. Zwei Kanonenboote sollen ebenfalls eintreffen. Provisionen für 6000 Mann werden bereitet. Vice-Admiral Martin bezog auf dem Lande eine Wohnung, seine Familie wird von Malta erwartet. Einem Gerüchte zufolge wird ein Theil der englischen Flotte nach Cattaro gehen.

### Neuestes aus Italien.

**Turin**, 3. Nov. Capua hat mit militärischen Ehren kapituliert. Die 8000 Mann starke Garnison wird nach Neapel geschickt und entwaffnet, um sodann eingeschiff zu werden.

**Mailand**, 2. Nov. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 1. d. M.: Viktor Emanuel ist am Garigliano. Garibaldi bombardiert Capua. Die l. neapolitanischen Truppen bereiten sich zu einer Entscheidungsschlacht am Garigliano vor, wo sie sich konzentrieren und befestigen. Die Brigade Piselli rückt aus Umbrien den Piemonten vor Gaeta zur Verstärkung nach.

**Mailand**, 3. November. Die heutige „Perseveranza“ meldet: Della Rocca eröffnete gestern das Feuer gegen Capua. Heute langten neapolitanische Parlamentäre im Lager della Rocca an, um wegen Übergabe der Festung zu unterhandeln. Der gefangene General Douglas Scott wurde nach Turin gebracht.

Einer Depesche aus Rom vom 30. Oktober zufolge wurde Gialdini am 29., als er den Übergang über den Garigliano erzwungen wollte, mit Zurücklassung vieler Gefangenen, zurückgeschlagen. Man sagt, daß große diplomatische Hindernisse Piemont abhalten, gegen Gaeta energisch zu operieren, nämlich soll die Anwesenheit Franz II. in Gaeta das Bombardement dieser Festung unmöglich machen.

Aus Palermo vom 27. Oktober wird geschrieben, daß die dortige Regierung noch von der Massonistischen Partei geleitet wird.

### Handels- und Geschäftsberichte.

Verzeichnis der am 31. Oktober 1860 verlosten Grundentlastungs-Obligationen für Italien.

Mit Coupons; à 50 fl. Nr. 27, 153; — à 100 fl. Nr. 9, 115, 297, 311, 483, 555, 632, 984, 1134, 1137, 1171, 1191, 1355, 1439, 1479, 1552, 2106, 2141; — à 500 fl. Nr. 126, 143, 376, 378, 496, 502, 533, 609; — à 1000 fl. Nr. 16, 155, 186, 378, 759, 837, 851, 871, 1030, 1063, 1064, 1111, 1131, 1132, 1150, 1265, 1636; — à 5000 fl. Nr. 21, 36, 322, 310 mit dem Theilbetrage per 2100 fl.

Lit. A. Obligation: Nr. 367 per 10,000 fl.

Aus früheren Ziehungen haben unbekannt:

Mit Coupons: à 100 fl. Nr. 296, 648, 846; — à 500 fl. Nr. 380, 396, 592; — à 1000 fl. Nr. 536, 694, 1091, 1094, 1123, 1200; — à 5000 fl. Nr. 224.

### Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 3. November 1861.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	in österr. Währ.	fl.	in fl.	fr.
Weizen	5	90	6	32½
Korn	4	17½	3	99
Gerste	—	—	3	77½
Hasen	1	80	2	44
Halbbrüdt	—	—	4	54
Heiden	—	—	3	65
Hirse	3	15	3	32½
Kukuruß	—	—	3	90

### Theater.

Heute, Montag: „Der Pariser Taugenichts“, Lustspiel in 4 Akten, von Töpfer.

Morgen, Dienstag: „Die weiße Frau“, Oper in 3 Akten.

# Auflage zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr) (Nr. 31g. Abbtl.) Das Geschäft nicht sehr belangreich und auch keine große Veränderung in den Kursen gegen gestern. Galizische und Siebenbürgische Grundentlastungs-Obligationen, dann Kreditlose gesucht. Devisen, Anfangs etwas stief, stellen sich am Schlusse wieder etwas billiger. Gold wieder knapper; Escompte 6% für erstes Papier.

Öffentliche Schulden.		Geld Ware		Geld Ware		Geld Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Audere Kronländer	zu 5% 85.—	92.—	Graz-König Eisenb. und Bergb.	Slary	36.—
Geld	Ware	Venetianisches Aul. 1859	5 "	80.25 80.50	Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.	40 " "	36.50
In österr. Währung	zu 5%	62.—	62.50	Deut. Don.-Dampfssch. Ges.	St. Gensis	35.50	
Aus d. National-Anlehen	5 "	75.90	76.20	Österreich. Lloyd in Triest	Windischgrätz	23.25	
Métalliques	5 "	65.40	65.60	Wien. Dampfim.-Aft.-Ges.	Waldstein	25.50	
detto	4 "	58.75	59.—		Reglevich	14.—	
mit Verlosung v. J. 1833	124.50	124.75	91.5. Gesam.-Ges. 3. 500 fl. ö. W.	Pfandbriefe (für 100 fl.)	Wechsel.		
" 1854	89.25	89.75	537.—	99.— 100.—	3 Monate		
" 1860	88.25	88.—	539.—	97.50 98.—	Geld Brief		
Cromo-Rentensch. zu 42 L. austri.	16.50	16.75	Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. C. M.	88.— 89.—	Augsburg, für 100 fl. südd. W.	113.90 114.—	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		oder 500 Fr.	257.—	Nationalb. 6jäh. v. J. 1857 j. 5%	100.—	Frankfurt a. M., detto	114.— 114.15
Grundentlastungs-Obligationen.		Kais. St. L.-Bahn zu 200 fl. C. M.	257.50 179.25	bank auf 10 " detto " 5 "	84.—	Hamburg, für 100 Mark Banco	100.35 100.40
Nieder-Oesterreich	zu 5%	88.50	89.50	C. M. Verlosbare " 5 "	84.25	London, für 10 Pf. Sterling	13.80 132.80
Ungarn	5 "	67.75	68.50	Nationalb. (12 monatlich " 5 "		Paris, für 100 Francs	52.85 52.90
Tem. Ban., Kro. u. Slav.	5 "	66.50	67.—	aus östl. W. (verlosbare " 5 "			
Galizien	5 "	67.—	67.50	Kred.-Ankalt für Handel u. Gew.			
Bukowina	5 "	65.25	65.75	zu 100 fl. ö. W. " 5 "			
Siebenbürgen	5 "	65.0	66.—	Don.-Dampfssch. G. 3. 100 fl. C. M.			
				Stadtgem. Eisen zu 40 fl. ö. W.			
				St. L. Verlosbare " 5 "			
				Salz " 40 " C. M.			
				Waffs. " 40 " C. M.			

## Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. Öffentlichen Börse in Wien

Den 3. November 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 65.50	Augsburg 113.90
5% Natl.-Aul. 76.—	London 132.80 Br.
Banknoten 752.—	R. f. Dukaten 6.31/2
Kreditaktien 170.—	

## Fahrordnung

der Böge auf der südlichen Staats-Eisenbahn vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.

### a. Böge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.	
Laibach Abfahrt Nachm. 1 Uhr	1 M. u. Nachts 12 Uhr 18 M.
Steinbrück	3 " 9 " 2 " 27 "
Marburg	Abends 6 " 24 " Früh 5 " 42 "
Graz	8 " 42 " 8 " —
Bruck	Nachts 10 " 39 " Borm. 9 " 57 "
Neustadt	Früh 3 " 34 " Nachm. 3 " 11 "
Wien Ankunft	5 " 20 " 5 " —

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Borm. 9 Uhr 30 M. u. Nachts 11 Uhr — M.	
Neustadt	11 " 19 " 12 " 46 "
Bruck	Nachm. 4 " 28 " Früh 5 " 42 "
Graz	Abends 6 " 24 " 7 " 48 "
Marburg	8 " 36 " Borm. 9 " 58 "
Steinbrück	Nachts 11 " 46 " Nachm. 1 " 19 "
Laibach Ankunft	2 " 7 " 3 " 40 "

### b. Böge zwischen Laibach, Triest und Venetig.

In der Richtung nach Triest und Venetig.	
Laibach Abfahrt Nachts 2 Uhr	17 M. u. Nachm. 3 Uhr 50 M.
Triest Ankunft Früh 8 " 16 " Abends 9 " 48 "	
Venetig Nachm. 2 " 48 " Früh 4 " 50 "	

In der Richtung von Triest und Venetig.

Benedig Abfahrt Nachts 11 Uhr — M. u. Borm. 10 Uhr 36 M.	
Triest Früh 6 " 45 "	Abends 6 " 15 "
Laibach Ankunft Mittag 12 " 36 " Nachts 12 " 8 "	

### c. Böge zwischen Laibach und Kanizsa.

Abfahrt von Laibach Nachts 12 Uhr 18 Minuten.	
Ankunft in Kanizsa Früh 5 " —	
" Laibach Nachm. 3 " 40 "	

## Fremden-Anzeige.

Den 2. November 1860.

Hr. Freiherr v. Königgrätz, f. k. Kämmerer und Kreisgerichtsrat, von Graz. — Die Herren Meltinger, Medizin-Doktor, und — Urbanzibz, Gutsbesitzer, von Töbri. — Hr. Kindez, tänischer Konsul, von Batavia. — Hr. Holstein, Agent, von Wien. — Hr. Gaeperin, von Tölli.	
3. 1943. (2)	G. d. i. t. Nr. 1915.
Mit Bezug auf das bürgerliche Recht vom 7. September 1. J. B. 1915, wird bekannt gemacht, daß die Veräußerung des, dem Johann Gabriel von Ponti gebürgten Weingartens nicht geschah, daher am 10. November d. J. zur zweiten Teilbietung geschritten werde.	
R. f. Bezirksamt Treffen, als Gericht, am 10. Oktober 1860.	

3. 1944. (2) G. d. i. t. Nr. 5491.	
Im Nachhange zum diebärmlichen Edikte vom 4. Juni 1860, B. 2814, wird eröffnet: Es werden in der Exklusionsache des minderj. Josef Hodnik, durch die Vermünderin Josefa Hodnik von Feistritz, gegen Andreas Kain, vulgo Archel von Grafenbrunn Nr. 85, pelo. 67 fl. 55 kr. ö. W., am 19. Nov. 1860 früh 9 Uhr hieramt zur dritten Realteilbietungstagssitzung geschritten.	
R. f. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 20. Oktober 1860.	

3. 1945. (2) G. d. i. t. Nr. 5470.	
Im Nachhange zum diebärmlichen Edikte vom 1. Juli 1860, B. 2433, wird eröffnet: Es werden	

## Anzeige der ersten Laibacher Brennholz-Verkleinerungs-Anstalt.

Der ergebenst Gefertigte zeigt hiermit den hochgeehrten Bewohnern Laibachs an, daß er auch für den kommenden Winter mit trockenem Buchen-Brennholz hinlänglich versehen ist, und solches in größeren und kleineren Quantitäten nach Belieben der geehrten Abnehmern in ganzen Scheitern, in der Mitte in zwei Theile geschnitten, sowie geschnitten und gespalten, um denselben Preis auch vom 1. November 1860 bis letzten Oktober 1861, wie bisher, ohne Erhöhung des Preises, auch bei der strengsten Kälte nicht, gegen gleich bare Bezahlung verkauft.

Bisherigen beständigen Abnehmern wird noch zum Besten die Klafter um 10 kr. billiger berechnet.

Auch vom lobl. f. k. Offiziers-Korps hofft der ergebenst Gefertigte, als ehemaliger f. k. Pionnier, auf einen zahlreichen Zuspruch.

Laibach am 4. November 1860.

Georg Pajk,  
Vorstadt Ternau Nr. 18.

3. 1973. (1)

## Nicht zu übersehen.

In der schon bekannten Menagerie am Jahrmarktplatz findet Dienstag den 6. d. M.

## große Schlangenfütterung

Nachm. 4 Uhr mit Hasen und Hühnern, so wie auch Fütterung sämtlicher Raubthiere statt. Das P. T. Publikum wird höflichst eingeladen.

Henkel.

3. 1953. (3)

## In der St. Peters-Borst. Nr. 11, bei den Schneestern Ursas,

werden Mädchen zum Unterricht der drei Hauptskulkllassen u. in Handarbeiten aufgenommen.

3. 320. (18)

Kaiserl. landespriv. Fabrik eiserner, feuerfester, gegen Einbruch sicherer



## Geld-Kassen

von F. Werthheim & Wiese in Wien.

NIEDERLAGE: Stadt, Tschlauben 436. Unsere Fabrik ist speziell in diesem Artikel in Europa die **grossartigste**, und hat in dem Zeitraume von sechs Jahren gegen **7000 Stück feuerfeste Kassen** und Schreibtische fabrikt und verkauft. Die bisher **möglichsten** Verbesserungen und Fortschritte in diesem so wichtigen Artikel fanden Anwendung, und **keine Kosten** werden gescheut, das Fabrikat auf der anerkannt hohen Stufe zu erhalten. In circa 30 vorgekommenen Fällen bei Feuer- und Einbruchs-Versuchen haben sich unsere Kassen laut amtlichen Bezeugen stet. bestens bewährt und deren Bestehen den Inhalt gerettet.